

Anter, Andreas

Book Review — Published Version

[Rezension] Loewenstein, Karl (2023): Des Lebens Überfluß. Erinnerungen eines ausgewanderten Juristen. Herausgegeben von Oliver Lepsius, Robert Chr. van Ooyen und Frank Schale

Politische Vierteljahresschrift

Provided in Cooperation with:

Springer Nature

Suggested Citation: Anter, Andreas (2025) : [Rezension] Loewenstein, Karl (2023): Des Lebens Überfluß. Erinnerungen eines ausgewanderten Juristen. Herausgegeben von Oliver Lepsius, Robert Chr. van Ooyen und Frank Schale, Politische Vierteljahresschrift, ISSN 1862-2860, Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, Wiesbaden, Vol. 66, Iss. 2, pp. 477-479, <https://doi.org/10.1007/s11615-025-00607-9>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/323512>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>



**Loewenstein, Karl (2023): *Des Lebens Überfluß. Erinnerungen eines ausgewanderten Juristen.*
*Herausgegeben von Oliver Lepsius, Robert Chr. van Ooyen und Frank Schale***

Tübingen: Mohr Siebeck. 400 Seiten. 39,00 €

Andreas Anter

Angenommen: 28. Februar 2025 / Online publiziert: 14. März 2025
© The Author(s) 2025

Mit *Karl Loewenstein* verbindet man heute vor allem sein Konzept der „militant democracy“, wonach die Demokratie in Ausnahmefällen auch mit undemokratischen Mitteln verteidigt werden müsse. In seinen „Erinnerungen eines ausgewanderten Juristen“, die 50 Jahre nach ihrer Abfassung nun erstmals erschienen sind, kommt das Konzept interessanterweise nur ganz am Rande vor. Denn in den Vereinigten Staaten, wo er die „militant democracy“ 1937 mit Blick auf die Abwehr des europäischen Faschismus formuliert hatte, fand das Konzept kaum Resonanz: Die amerikanische Bevölkerung war, wie *Loewenstein* rückblickend resümiert, weitgehend „gegen die faschistische Ansteckung gefeit“ (S. 194).

Loewensteins „Erinnerungen“ sind das lesenswerte autobiografische Dokument eines kosmopolitischen Gelehrten, der 1933 in die USA emigrierte, dabei von der Jurisprudenz zur Politikwissenschaft wechselte und später in der Parlamentarismusforschung und vergleichenden Verfassungslehre sowie als Regierungsberater reüssierte. Auf seinem bewegten Lebensweg traf er auf Geistesgrößen wie Max Weber und Thomas Mann und Stars aus der Musik- und Kunstwelt wie Arturo Toscanini oder Lyonel Feininger. Sein Jurastudium in München, Paris, Heidelberg und Berlin vermochte ihn zunächst nicht sonderlich zu fesseln; er hörte lieber Vorlesungen in Kunstgeschichte und Philosophie. Zu einer Zäsur seines intellektuellen Lebens wird die Begegnung mit Max Weber in Heidelberg, eine Begegnung, die er als das zentrale Erlebnis seines Lebens bezeichnet (S. 54). Von da an gehört *Loewenstein* zum Heidelberger Weber-Kreis, wo sich Koryphäen wie Karl Jaspers, Georg Jellinek, Emil Lask, Georg Lukács und Georg Simmel die Klinke in die Hand geben. Wer aber gehofft hätte, in den „Erinnerungen“ neue Einblicke in die Weber-Szenerie zu erhalten, wird enttäuscht, denn Weber und der Weberkreis werden hier nur knapp

✉ Andreas Anter
Universität Erfurt, Erfurt, Deutschland
E-Mail: andreas.anter@uni-erfurt.de

gestreift. *Loewenstein* erwähnt nicht einmal, dass er derjenige war, der im Juni 1920 in München den sterbenden Weber als Letzter lebend sah.

Nach seinem Jura-Examen arbeitet *Loewenstein* zunächst als erfolgreicher Anwalt in München, hat eine lukrative Kanzlei, habilitiert sich nebenbei an der Ludwig-Maximilians-Universität, publiziert verfassungs- und völkerrechtliche Studien und hält Vorlesungen über das englische Staatsrecht. Er ist ein echtes Multitalent – und übernimmt sogar Solo-Partien als Opernsänger. Indes setzt die „Machtergreifung“ im Jahr 1933 seiner Karriere ein jähes Ende. Als Jude wird er an der Universität entlassen, aus der Anwaltskammer ausgeschlossen und muss seine florierende Kanzlei auflösen.

Loewenstein emigriert noch im selben Jahr in die Vereinigten Staaten. Dort hadert er zunächst mit der neuen Heimat; sie bleibt ihm über lange Jahre fremd. Von den anderen Deutschen hält er sich fern, da er mit ihnen nichts anfangen kann. Selbst prominente Figuren wie Arnold Brecht, Hans Kelsen, Hans J. Morgenthau oder Theodor W. Adorno kommen in seinen „Erinnerungen“ kaum oder gar nicht vor. Er unterscheidet sich von den meisten anderen Deutschen schon allein dadurch, dass er sich in den USA nicht mühsam neu etablieren muss, denn schon vor seiner Ankunft in Amerika hat er einen Ruf an die Yale University in der Tasche – allerdings auf eine Professur für Politikwissenschaft, sodass er gezwungen ist, sich in einem neuen Fach zu profilieren. 1936 wechselt er an das Amherst College in Massachusetts.

Im Zweiten Weltkrieg arbeitet *Loewenstein* für verschiedene US-Regierungsbehörden, bevor er nach Kriegsende als Besatzungsoffizier nach Deutschland geht (S. 223–258). Die Schilderungen dieser Zeit gehören zu den eindrucksvollsten Abschnitten des Buchs. Er kämpft für die Entfernung von Ex-Nazis aus Führungspositionen in Universitäten und Gerichten, wirkt bei der Gesetzgebung für den Alliierten Kontrollrat mit und berät Ministerpräsidenten der amerikanischen Besatzungszone beim Neuaufbau der Justizapparate. Nicht zuletzt kann er eine Reihe westdeutscher Universitäten für die Einrichtung eines neuen Fachs – Politikwissenschaft – gewinnen und ist im Jahr 1951 maßgeblich an der Gründung der „Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft“ beteiligt. Selbstbewusst beansprucht er für sich „den Titel des Vaters der deutschen Politischen Wissenschaft“ (S. 250).

Obwohl *Loewenstein* auch später noch oft nach Deutschland zurückkehrt, fühlt er sich hier nicht mehr heimisch: Die Entnazifizierung bleibt bereits im Ansatz stecken; die Bevölkerung will von der verbrecherischen Geschichte nichts wissen und will auch die Verantwortlichen nicht zur Rechenschaft ziehen; nazistische Einstellungen sind in der Bevölkerung, speziell an Universitäten und in der Justiz, noch verbreitet. Umso verblüffender ist *Loewensteins* Freundschaft zu dem ehemaligen NS-Juristen Theodor Maunz, der die Festschrift für *Loewenstein* mit herausgibt und dafür sorgt, dass *Loewenstein* als Wiedergutmachungsakt an die Juristische Fakultät der Münchener Universität berufen wird (wo er keine Lehrtätigkeit mehr ausübt), und zu dem genauso belasteten NS-Juristen Otto Koellreutter, mit dem er jahrzehntelang einen Briefwechsel führt. Mit Koellreutter verbindet ihn die gemeinsame Verachtung für Konrad Adenauer, an dem er kein gutes Haar lässt und den er sogar für demokratiefeindlich hält, wie er in einem Brief an Koellreutter (vom 08.09.1960, S. XIII) beklagt: „Wenn nächstes Jahr die Herrschaft der CDU nicht gebrochen wird, hat

die deutsche Demokratie keine Chance mehr.“ *Loewensteins* Ausführungen lassen erkennen, dass seine politische Urteilskraft durchaus nicht immer ungetrübt war.

Nach dem Ende seiner Zeit als Offizier der US-Army kehrt *Loewenstein* in die USA zurück, wo er bis weit über das Pensionsalter hinaus Politikwissenschaft am Amherst College unterrichtet. In den frühen 1970er-Jahren versucht er erfolglos, einen Verlag für seine „Erinnerungen“ zu gewinnen. Ob C. H. Beck, Mohr Siebeck, Springer, Rowohlt, Piper, Athenäum, Kohlhammer, Heymanns, Rombach oder Herder – ein Verlag nach dem anderen winkt ab, mit der stereotypen Begründung, Autobiografien seien derzeit schwer verkäuflich, obwohl in jenen Jahren wohl das Gegenteil der Fall war.

50 Jahre nach seinem Tod aber ist es nun gelungen, einen Verlag für die Veröffentlichung zu gewinnen: den Verlag Mohr Siebeck, der bereits *Loewensteins* „Verfassungslehre“ (1959) herausbrachte. Die „Erinnerungen“ sind von den Herausgebern *Oliver Lepsius*, *Robert Chr. van Ooyen* und *Frank Schale* kompetent, sorgfältig und informativ kommentiert und vorbildlich ediert. Zudem sind sie auch ansprechend ausgestattet. Sämtliche erwähnten Personen aus der Gymnasial- und Studienzeit, den Anwaltsjahren, der Tätigkeit in Militärbehörden, Colleges und Universitäten und aus der Welt der Literatur und Musik sind mit biografischen Kurzporträts versehen – eine Herausforderung bei einem so leidenschaftlichen Name-Dropper wie *Loewenstein*. Selbst die Bilanzen von Unternehmen und Banken, für die er anwaltlich tätig war, sind dokumentiert, ja, es ist sogar verzeichnet, wie viel Bruttoregistertonnen das Schiff hatte, mit dem er in die USA emigrierte.

Funding Open Access funding enabled and organized by Projekt DEAL.

Open Access Dieser Artikel wird unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz veröffentlicht, welche die Nutzung, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Wiedergabe in jeglichem Medium und Format erlaubt, sofern Sie den/die ursprünglichen Autor(en) und die Quelle ordnungsgemäß nennen, einen Link zur Creative Commons Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Die in diesem Artikel enthaltenen Bilder und sonstiges Drittmaterial unterliegen ebenfalls der genannten Creative Commons Lizenz, sofern sich aus der Abbildungslegende nichts anderes ergibt. Sofern das betreffende Material nicht unter der genannten Creative Commons Lizenz steht und die betreffende Handlung nicht nach gesetzlichen Vorschriften erlaubt ist, ist für die oben aufgeführten Weiterverwendungen des Materials die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers einzuholen. Weitere Details zur Lizenz entnehmen Sie bitte der Lizenzinformation auf <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>.

Hinweis des Verlags Der Verlag bleibt in Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutsadressen neutral.